

New Story of Hogwarts

Das Ei des Phönix

Von Miezal

Kapitel 3: Sein oder lieber nicht

* Falle kontrollier, verwundert guck, Schokokrümel auf Kekse streu* Mal gucken obs wirkt....Viel Spaß

„Na überlebt hat er es schon mal. Zäher kleiner Bursche.“ hörte Bernhard eine unbekannte Stimme, die höher und kälter war als die bisher gehörten. Er spürte eine dünne, knochige Hand, die lobend seine Schulter tätschelte.

„Testet ihn. Wenn er nicht auf das Maß von Presskohle zusammen schrumpft, gebt ihm die Sachen für Hogwarts braucht. Und ... sagt ihm was er zu tun hat!!!“ Bei den letzten Worten zuckte Bernhard zusammen, denn einbrennender Scherz breitete sich auf seinem Unterarm aus.

Sein lieber Onkel hatte ihm am Arm gepackt und hievte ihn aus dem Kessel. Er hatte es immer geahnt, dass mit Onkel Seltik etwas nicht stimmen konnte. In der alten Sage hieß es, dass die Berührung von Vampiren auf Menschenhaut so kalt war, dass es schmerzte. Hier war der Beweis. Seltik war ein Vampir, doch was nutzte ihm sein Wissen?

In Bernhard machte sich trotzdem ein Hochgefühl breit. Er schmünzelte glücklich. Die Ratte, die da dreibeinig in einer Ecke hockte schenkte er keinerlei Beachtung. Noch vor einer Nacht hätte er so einen leckeren Imbiss nicht verschmäht.

Sie verließen den Keller, stiegen eine morsche Treppe empor. Ein enger staubiger Vorraum trennte Bernhard vom Tageslicht. Snape hatte ihn im Genick gepackt wie ein junges Karnickel. Doch Bernhard war noch so berauscht von seinem Glücksgefühl, dass es ihm gar nicht in den Sinn kam sich zu wehren. Er nahm nicht einmal richtig wahr, was um ihn herum geschah.

Sein Onkel blieb tief im Kellergang stehen. Nur noch zwei Schritte trennten Bernhard von der Sonne, noch ein Schritt – die Türe ging auf und Bernhard wurde mit einem Schups nach draußen befördert.

Bernhard blinzelte etwas und wartete auf das Dampfen und zischen, auf die

ungeheuren Schmerzen, auf die ... aber er fühlte sich wohl, einfach nur wohl. Bernhard hüpfte wie ein junges Reh über die Wiese.

„Mist, Mist, dreimal verfluchter Mist! Verflucht und zugenäht und überhaupt, wer hat sich den Schwachsinn mit dem apparieren ausgedacht, als ob ihr den kurzen Weg nicht auch mal zu Fuß hättet gehen können. Die paar Stunden zu Fuß hätten euren angestaubten Hirnen sicher gut getan. Verflucht, verflucht, verflucht, Mitternacht ist gerade mal vorbei. Das dauert mindestens noch drei Stunden, bis die Sonne aufgeht.“ Wie ein wild gewordener Wurzelknilch sprang Snape vor der Haustüre im Kreis, dass die Schöße seiner Kutte nur so flogen.

Malfoy schnappte sich mit beleidigter Mine den Jungen und zerrte ihn wieder ins Haus.

Bernhard und Wolf wurden zusammen in ein Zimmer geschupst und alleine gelassen.

„Wie war's denn in der Sonne?“ fragte Wolf. Man sah, dass es ihm sichtlich schwer fiel. Eine Antwort bekam er vorerst nicht. Bernhard grinste noch immer grenzdebil vor sich hin, zu mehr war er augenblicklich nicht in der Lage.

Nach drei Stunden ging die Türe wieder auf, ohne das Bernhard auch nur einen Ton von sich gegeben hätte. Doch sein Blick hatte sich geklärt. Auch grinste er nicht mehr so dummlich.

Malfoy zog den jetzt wild strampelnden Bernhard, der nun endlich aus seiner Trance aufgewacht war, hinter sich her aus dem Zimmerchen und schmiss die Türe Wolf vor der Nase zu.

Scheußlich grelles Licht stieß Bernhard fast um. Aber er hielt sich wacker auf den Beinen und erwartete heroisch den Tod. Doch nichts passierte. Zufrieden grinsend zog ihn Malfoy zurück ins Haus, wo ihn ein erleichtert aussehender Snape schon erwartete. Tief im Schatten lauerte auch Bernhards Onkel. Seltik sah ihn irgendwie neidisch und enttäuscht an.

„Es hat geklappt!“ ließ sich Malfloy vernehmen.

„Natürlich, hattest du etwa Zweifel?“ fragte Snape reichlich überheblich, doch konnte er seine Erleichterung nicht ganz unterdrücken. „Aber es hält nur einen Monat, dann muss es erneuert werden!“ führte er stolz über seinen Erfolg aus.

„Aber was wird aus Wolf?“ fragte Bernhard, der soeben seine Stimme wieder gefunden hatte. „Er verwandelt sich doch immer bei Vollmond.“

Snape hatte nur ein blasiertes Grinsen für die Sorgen von Bernhard übrig.

„Das soll dich nicht kümmern.“ sagte sein Onkel und sah ihn direkt an. So etwas wie ein Hoffnungsschimmer funkelte in Seltiks Augen. Doch statt wie sonst dieses Kribbeln im Genick zu spüren hörte Bernhard genau, wie sein Onkel dachte: ‚Ein Wolf mehr oder weniger, was soll's?‘

Bernhard war allerdings schlau genug es seinen Onkel nicht spüren zu lassen, dass etwas anders war als sonst.

Malfoy hatte inzwischen Wolf aus dem Zimmerchen geholt. Snape drückte den Beiden je einen Umhang und einen Kessel, in dem ein paar Bücher lagen, in die Hand. Wolf bekam außerdem noch einen Zauberstab und eine Katze, die sich aber lieber um Bernhards Beine schmiegte. Einen Zauberstab brauchte Bernhard nicht, weil er mit seinen 150 Jahren ein recht guter Handzauberer war. Seine Oma war ihm eine ausgezeichnete Lehrerin gewesen. Sie brachte ihm Handlesen, Sterndeuten Alchemie und was es sonst noch zu lernen gab, bei.

Sie hatte es sogar geschafft, die bei Wolf tief verschütteten Zauberkräfte zu verstärken und ihn zu einem leidlich guten Zauberer auszubilden. Schließlich war sie einmal die beste Lehrerin in Hogwarts gewesen, bevor sie sich in einen Vampyr verliebt hatte und wegen der Arroganz der Zauberergesellschaft, durchgebrannt war.

Jetzt hatte sich Oma Violetta (immer noch verliebt in den gleichen Vampyr) zur Ruhe gesetzt, irgendwo in Irland hieß es in der Familie. Bernhard allerdings hatte miterlebt, wie Oma Violetta wegen ihrer Zauberkräfte auch von seinen Familienmitgliedern schräg angeguckt wurde. Er nahm an, dass es ihr einfach auf den Nerv gegangen war nicht richtig aufgenommen worden zu sein und sich deshalb abgesetzt hatte.

Sie ließ es sich jedoch nicht nehmen ein oder zwei Mal aller zehn Jahre reichlich Unruhe zu stiften und eine „Inspektionsrunde“ zu machen um nach dem Rechten zu sehen. Davor fürchtete sich sogar Selty, wie sie den Onkel immer nannte, wie der Teufel das Weihwasser.

Trotz der ausgezeichneten Ausbildung hatten die Beiden aber keine Chance gegen so viele erwachsene Zauberer, denn es hatte sich noch eine Gestalt zu der Truppe gesellt.

„Na gut, und wie sollen wir jetzt nach Hogwarts kommen? Wer soll'n wir sagen, sind wir? Und was zum Geier soll'n wir da?“

Ein Strudel von Fragen brach nun aus Wolf, der seine Angst gut überspielte, obwohl er am liebsten den sprichwörtlichen Schwanz eingezogen hätte.

„Nicht so stürmisch junger Wolf. Ihr seid Schüler die von Durmstrang als Austauschschüler geschickt wurden. Oder nein, noch besser, ihr seid bis jetzt zu Hause unterrichtet worden und wollt nun eure Zacks ablegen. Doch jetzt bekommt ihr erst einmal eine Markierung, damit man euch auch einfangen kann, wie zu wilde Hippogreifs, solltet ihr auf dumme Gedanken kommen!“ schnarrte die unangenehme Fistelstimme des wandelnden Gerippes mit den feuerroten Augen.

Der dürre Kerl, dem diese Eisstimme gehörte trat auf sie zu und berührte sie mit seinem Zauberstab am Unterarm. Beide zwangen die Schmerzen in die Knie als sich das Mal langsam in das Fleisch brannte. Doch man hörte keinen Mucks!

Ein grüner Totenschädel, aus dessen Mund eine Schlange kroch war nun auf ihrem

Unterarm zu sehen.

„Das solltet ihr lieber keinen sehen lassen. Es würde euern Auftrag nur unnütz erschweren.“ erläuterte die Eisstimme. Merkwürdiger Weise konnte Bernhard in den Augen des Fremden nichts erkennen. Er hatte inzwischen festgestellt, dass es ihm überhaupt nicht schwer fiel, die Gedanken seiner Gegenüber zu lesen, wenn er nur in ihre Augen sehen konnte.

„Ihr werdet die Augen und Ohren für uns in Hogwarts unter den Schülern sein. Ihr werdet besonders auf einen gewissen Harry Potter acht geben. Ihr erkennt ihn, wenn ihr ihn seht. Gewinnt sein Vertrauen und gebt ihm das hier...“

Mit einer langen Bewegung schuf das Gerippe ein Kästchen. Seine langen spinnenartigen Finger öffnete es und gab den Blick auf ein Ei frei, das wie aus Feuer geschaffen schien.

Schnell schloss er das Kästchen wieder und drückte es Bernhard in die Hand. Mit einem leisen Plopp verschwand er und alle im Raum atmeten auf!

„Was war das denn?“ fragte Wolf respektlos und hatte prompt Malflohs Hand im Gesicht.

„Du sollst nicht reden, wenn du nicht gefragt wirst!“ knurrte er Wolf an.

Eine solche Behandlung war Wolf nun wirklich nicht gewohnt. Im Gegenteil, normalerweise hatten alle Angst vor ihm. Tja und das bekam nun auch Malfloh zu spüren, denn wenn Werwölfe arg geärgert werden und dann so richtig stinksauer sind, ist ihnen die Mondphasensache reichlich egal und sie werden auch so recht wild.

Wolf also, über so eine rüde Behandlung sichtlich verärgert, fuhr die Krallen und die Zähne aus und biss in alles, was er von Malfloh erwischen konnte. Wer weiß wie das ausgegangen wäre, hätte Seltik Wolf nicht mal wieder seinen Erstarrungsatem ins Gesicht gepustet.

Alle im Raum blickten erstaunt auf Wolf, der sich zwar nicht mehr vom Fleck rühren konnte aber noch sehr bedrohlich knurrte. Malfloy, aus vielen Wunden blutend, sah zu, dass er Land gewann, weil Seltik ziemlich hungrig aus den Nasenlöchern guckte. Plopp und weg war er.

Snape war der einzige, der offen anfang zu Lachen. Das sah etwas seltsam aus, so ungefähr als habe er Bauchkrämpfe im Gesicht. Seltik funkelte ihn böse an, doch das half auch nicht.

Nur langsam bekam sich Snape wieder in den Griff.

„Morgen werdet ihr zwei in Hogwarts sein und wenn da noch einmal so etwas passiert, wird es nicht so glimpflich ausgehen!“ sagte Snape, der seine gewohnt unterkühlte Art wiedererlangt hatte.

Wieder wurden die Jungs in das kleine Zimmer gesperrt und mit ihnen die dreibeinige

Ratte.

„Dieses Mistvieh starrt mich an!“ beschwerte sich Wolf und deutete immer noch sauer auf die Ratte.

„Das ist doch jetzt nicht dein größtes Problem, oder?“ brachte Bernhard lachend hervor, während er die Katze, die es sich auf seinem Schoß gemütlich gemacht hatte kralte.

„Warum lachst du jetzt eigentlich?“ fragte Wolf verdutzt dreinblickend und schüttelte den Kopf.

„Na stell dir mal diesen sauertöpfischen Grobian als Lehrer vor, so von wegen... geht das nicht so glimpflich ab...“ grölte Bernhard. „Was der wohl unterrichtet?“

„Vielleicht ist er ja dort der Hausmeister!“ schmunzelte jetzt auch Wolf.

„Weißt du, vielleicht haben wir's ja gar nicht so schlecht getroffen. Wir lernen neue Leute kennen, die nicht gleich wegrennen und kommen aus dem Schlamassel hier elegant raus. Ich habe gehört, der Direktor soll sehr aufgeschlossen sein. Der hat Omi immer unterstützt. Er hat ihr sogar wieder eine Stelle angeboten und er hat 'nen Werwolf als Lehrer eingestellt! Wer weiß, vielleicht lässt sich da was drehen.“

Die Ratte in der Ecke spitzte die Ohren und gab ein unzufriedenes „Quick“ von sich. Zu ihrem Glück, war Muriel, wie Bernhard die Katze genannt hatte schon schnurrend eingeschlafen. Hunger schien sie jedenfalls nicht zu haben.

Sodele, schau wir doch mal, wer heute in die Falle geht *g*

LG Mau